

verweilen, denn wenn dieser aus dem Eherechte beseitigt ist, ist es um so mehr auch der zweite. Mastelloni gebraucht nicht ein einziges Mal den Ausdruck: error qualitatis redundans in personam, sondern errore nell' identità sociale; der Sache nach sind aber beide dasselbe, wie das Beispiel zeigt, dass jemand die erstgeborene Tochter des Cajus zur Frau haben will. Nun gibt es aber nur eine Identität, die es zugleich physisch und social ist, keine theilweise, und somit auch nur einen Identitätsirrthum, nämlich die Personenverwechslung. Um zu beweisen, dass der Irrthum in der socialen Identität kein Irrthum in der Eigenschaft sei, sagt er n. 39: Derjenige, der die Erstgeborene des Cajus will, verlangt nicht eine spiritualistische, ideale Primogenitur, sondern jenes physische Wesen von Fleisch und Blut, das der Idee der erstgeborenen Tochter des Cajus entspricht. Allein das heisst ja nichts anderes, als dass um eine Tochter des Cajus gefreit wird, die die Eigenschaft hat, die erstgeborene zu sein. Man könnte auch umgekehrt sagen, es werde allerdings die geistige, begriffliche Erstgeburt verlangt, ausserdem aber noch das dazu gehörige weibliche Wesen von Fleisch und Blut. Um ferner darzuthun, dass das positive Recht nicht auf die Personenverwechslung eingeschränkt sein könne, macht er unter Berufung auf französische Rechtsgelehrte geltend, dass die Personenverwechslung ein äusserst seltener, fast chimärischer Fall sei. Darauf entgegne ich, dass der Irrthum in der socialen Identität in der modernen Civilehe gar keinen Platz mehr hat, denn derjenige, der eine ihm persönlich unbekannte, nie gesehene Person heiraten will, kann nicht die Erklärung abgeben, dass er mit der hier gegenwärtigen die Ehe eingehen wolle.

Esmein I, 316 sagt von dem besprochenen Irrthum: L'idée donc se conçoit bien en elle-même et est assez rationnelle. Daran ist richtig, dass es rationell war, dem error qualitatis redundans in personam cheverhindernde Wirkung beizulegen, aber es verstand sich nicht von selbst, und es war nicht rationell, Eheschliessungen zuzulassen, bei denen die Bezeichnung der Qualität die Person ersetzte, gleichviel ob sie Selbstzweck war oder Mittel zum Zwecke der Individualisierung.